

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,00 Rtl., mit Votenlohn 1,80 Rtl., bei allen Postanstalten 2 Rtl.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

— Telephon-Anschluss Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Insertate

15 Pf. Wohnungs- und Anzeiger, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaary in Elbing.  
Für die Redaktion verantwortlich Gustav Esffel in Elbing.

Nr. 50.

Elbing, Donnerstag

28. Februar 1889.

41. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den 3 Gratisbeilagen werden für den Monat März angenommen und kosten in der Exped. in unserm Blattes und in den unten bezeichneten Abholstellen 55 Pfg. mit Votenlohn 60 „ bei allen Postanstalten 67 „

Die Auflage der Zeitung ist seit der Preisherabsetzung um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden gerade in den benutzten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Abholstellen der „Altpr. Ztg.“:

Max Krüger, Kaufmann, Hohezeppelinstraße.  
H. Marschall, Wäckermeister, Am. Georgend. 24—25.  
Franz Rehahn, Kaufm., Neuß. Georgendamm 24.  
Ludw. Schmidt, Materialw.-Gesch., Neustädterf. 35.  
H. Nachhals, Kaufm., Bahnh. u. Neuß. Wallstr.-Ecke.  
Gustav Feiler, Kaufmann, Ritterstraße 1.  
G. Schmidt, Restauration „Legan“, Fischervorb. 7.  
Otto Jeromin, Kaufmann, Junkerstr. 24—25.  
Wilhelm Krämer, Kaufm., Leichnamstr. 34—35.  
Adolph Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstr. 90a.  
Rudolph Reich, Königsbergerstr. 11.  
Gustav Meyer, Königsbergerstr. 36.

## Telegraphische Nachrichten

**Wien, 26. Febr.** Ein Fastenhirtenbrief des Kardinals Ganglbauer ist heute versendet; derselbe beginnt mit der Sklavenfrage, streift die Arbeiterfrage und geht sodann auf die Ehe über, indem er bemerkt, die Kirche ließe lieber ganze Reiche aus ihrem Verbande scheiden, ehe sie die Unlösbarkeit des Ehebandes preisgeben würde. (Am consequence zu sein, müßte die Kirche danach das katholische Frankreich, wo die Ehescheidung gesetzlich gestattet ist, „aus ihrem Verbande scheiden lassen“) bemerkt das „V. Z.“

**London, 26. Febr.** In der heutigen Sitzung der Bannell-Commission war Pigott nicht erschienen. Auf Antrag Muffells erließ der Präsident einen Verhaftungsbefehl gegen Pigott und vertagte die Sitzung auf eine Stunde. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen teilte Muffell mit, daß Pigott am Sonnabend den radikalen Deputierten Labouchere aufsucht und das Geständnis unterschrieben habe, daß die Bannell und anderen zugeschriebenen Briefe gefälscht seien.

**London, 26. Februar.** Guten Vernehmen nach tritt die Zuckerprämienconferenz am 1. Mai hier wieder zusammen.

**Prag, 26. Febr.** Nach Aussage des Professors Rosenstein und der behandelnden Aerzte hat sich der Kräftezustand des Königs noch nicht wieder gehoben. Die Nächte sind unruhig; der König nimmt wenig Nahrung zu sich.

**Rom, 26. Febr.** Kardinal Sacconi ist gestorben.

**Rom, 26. Febr.** Deputiertenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung der finanziellen Vorlagen be-

tritt der Kriegsminister die von Nicotti behauptete Nothwendigkeit, daß das Kriegsbudget für die nächsten fünf Jahre um 40 Millionen erhöht werden müsse. Nachdem der Schatzminister und der Finanzminister nochmals für die beantragten finanziellen Maßnahmen eingetreten waren und ihre Geneigtheit ausgesprochen hatten, alle Ersparnisse zu acceptiren, welche dem öffentlichen Dienste nicht nachtheilig, weder illusorisch noch undurchführbar seien, wurde die Generaldebatte geschlossen.

**Belgrad, 26. Febr.** Die bulgarischen Deputirten sind wieder abgereist. — Die radikale Partei hält im Innern des Landes zahlreiche Versammlungen ab, um die Partei fester zu organisiren.

**Newyork, 26. Febr.** In einer Sprengpatronenfabrik in Plymouth in Pensylvanien fand eine Explosion statt, die das Fabrikgebäude in Brand steckte. Eine große Zahl der 80 daselbst beschäftigten Arbeiterinnen verbrannte.

## Die französische Flotte.

Nirgends wird die Entwicklung der deutschen Flotte mit wachsameren Augen verfolgt als in Frankreich. Deshalb hat dort auch der neue deutsche Flottenbauplan, welcher das schwinmende Material in fünf Jahren um vier Panzerschiffe, neun gepanzerte Küstenverteidiger, neun geschützte Kreuzer, zwei Aviso's und mehrere Torpedo-Divisionsboote verstärken soll, besondere Beachtung erfahren. So stellt der bekannte Marine-Schriftsteller Emile Weyl vergleichende Betrachtungen an über die Flotten Frankreichs, Deutschlands und Italiens, die frei von Schwarzseherei, aber nicht frei von patriotischen Vorkommungen sind.

Frankreich hat bisher von Seiten Deutschlands ernste Angriffe auf seine Häfen und seine Küsten nicht erwartet, es hat den allergrößten Theil seiner maritimen Kraft an den Geständen des Mittelmeeres vereinigt, aber die Vorherrschaft zur See hat es dort so wenig erlangt, daß es auch dem französischen Seemann, der den Werth der italienischen Schlachtschiffe etwas herabzumindern beabsichtigt ist, zweifelhaft ist, ob die französische Mittelmeerflotte einem Angriffe der vereinigten österreichisch-italienischen Flotte mit Ruhe entgegensehen könnte.

Inmitten der Anstrengungen, welche Frankreich macht, wenigstens seine Stellung als die relativ stärkste des Mittelmeeres zu behaupten, kommt jetzt als neuer Faktor die Verstärkung der deutschen Kriegslotte. „Deutschland“, sagt Weyl, „steht im Begriff, eine hervorragende Stelle unter den Seemächten einzunehmen, und bei unruher politischer Lage und der kleinen Entfernung, welche die Elbe von unserer Nordküste trennt, können wir bei seinen Plänen nicht gleichgiltig bleiben. Auf der einen Seite will es sein schwinmendes Kriegsmaterial vermehren, auf der anderen Seite baut es den Nordostseeanal, mehr um die Vereinigung seiner Kriegslotte zu erleichtern, als im Handelsinteresse. Wir müssen uns deshalb anstrengen, im Stande zu sein, einem Angriffe zur See im Kanal la Manche und in der Nordsee zu widerstehen. Die Zeit ist vorbei, wo wir uns auf einigen veralteten Fahrzeugen ausruhen konnten, um die reichen Seestädte unserer Nord- und Westküste zu decken.“

Der Bau von einigen Panzern zweiten und dritten Ranges würde in Frankreich vielleicht nicht so viel Eindruck machen, wenn man dort nicht wüßte, daß die deutsche Flotte ein Personal besitzt, welches den allerhöchsten Ansprüchen gewachsen ist. Die französischen Seeleute, von Kind an mit dem Meere vertraut, sind sehr tüchtig und zuverlässig, aber das Seeofficierscorps bedarf sehr dringend einer Verjüngung; die deutsche Flotte scheidet ihre älteren Kräfte vielleicht zu schnell aus, die französische bewahrt sie zu eifrig und gerade da, wo sie am wenigsten taugen: in den unteren Chargen.

Es liegen auch sonst manche Dinge in der französischen Marine im Argen. Eine gewisse bürocratische Erstarrung, ein kampfloses Beharren derjenigen, welche im Besitz von Stellen sind, überreichte Bauten und viel zu lange Bauzeit bei den Schlachtschiffen möchten als die schlimmsten Schäden zu bezeichnen sein. Weyl will absichtlich nicht pessimistisch sein, denn der Pessimismus im Seekriege ist die erste Veranlassung des Mißerfolges, aber seine Ansprüche sind sehr herabgestimmt. Der Wettkampf mit England scheidet ganz aus. Es könnte keine Rede davon sein, die französische Flotte der englischen ebenbürtig zu machen. Englands Bestreben sei hauptsächlich dahin gerichtet, einer Koalition continentaler Seemächte gewachsen zu sein. Frankreich sei aber noch immer die zweite Seemacht der Welt und sie werde das auch noch eine Reihe von Jahren bleiben, wenn die Volksvertretung nur nicht sparsam mit dem Gelde sei.

Von Interesse für Deutschland sind vor allen Dingen die Angaben, welche Weyl über den augenblicklichen Zustand der französischen Kriegslotte macht. In der französischen Flotte unterscheidet man drei Gruppen von Panzern: gepanzerte Geschwaderschiffe, gepanzerte Kreuzer und gepanzerte Küstenverteidiger. Die ersten unterscheiden sich von den zweiten durch ihren Tiefgang, ihren Raummehhalt und ihre Armirung; sie können den Kanal von Suez nicht passieren; die Küstenverteidiger sind in erster Linie zum Schutz der Küsten bestimmt; sie können aber auch in der Seeschlacht an der Seite der großen Schlachtschiffe kämpfen.

Was die Schlachtflotte betrifft, so gehören zu ihr noch sieben Schiffe der alten Flotte, von denen ein einziges, der „Friedland“, aus Eisen ist. Die übrigen „Colbert“, „Marengo“, „Ocean“, „Michele“, „Suffren“ und „Tribent“ sind aus Holz. Ihr Raummehhalt wechselt von 7500 bis 9100 Tonnen. Sie haben zusammen 42 Geschütze von 27 Zm., 21 von 24 Zm. und 40 von 14 Zm., ohne die leichte Artillerie und die Nebelverkanonen zu zählen. Ihre Schnelligkeit ist gering, sie machen 12 bis 13 Knoten.

Der eigentliche Kern der französischen Flotte sind die acht Panzerschiffe: „Admiral Duperré“, „Devastation“, „Courbet“, „Redoubtable“, „Admiral Baudin“, „Indomptable“, „Calman“ und „Terrible“; sie tragen zusammen 6 Geschütze von 42 Centimeter, 3 von 37, 12 von 34, 1 von 16 und 44 von 14 Ctm. Diese Schiffe bilden das Beste, was die französische Flotte hat; ihre Geschwindigkeit geht nicht über 15 Knoten. Sie sind ganz aus Eisen und Stahl gebaut, voll-

kommen armirt und mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die fünf ersten haben 9200 bis 11,300 Ton., diesen Tonnengehalt hat der „Admiral Baudin“, der seine Probefahrten erledigt hat. Die drei letzten haben nur 7200 Tonnen, es sind also die kleinsten, doch tragen sie die schwersten Geschütze von 42 Ctm., die 75 Tonnen wiegen. Ihre ganze Angriffskraft liegt in den beiden Geschützen des stärksten Kalibers, welches in der französischen Flotte im Gebrauch ist. Die Artillerie auf diesen drei Schiffen ist aber schlecht geschützt, sie ist in unbedeckten und festen Thürmen untergebracht, also leicht außer Gefecht zu setzen.

Frankreich hat sieben gepanzerte Kreuzer, fünf davon sind aus Holz gebaut. Sie führen meistens 24 Centimeter-Geschütze. „Bayard“, „Duguesclin“, „Gallionnière“, „Turenne“, „Nautan“, „Victorieuse“ und „Triumphante“ sind die Namen dieser Schiffe. Sie haben eine Panzerung von meistens 20 Centimeter, ihre Geschwindigkeit beträgt nur 13 bis 14 Knoten, sie sind also nur Kreuzer zweiten Ranges. Im chinesischen Kriege haben sie gute Dienste geleistet, aber ihre militärischen Eigenschaften sind nicht bedeutend! Rechnet man noch die sechs Küstenverteidiger „Fulminant“, „Furieux“, „Tonnerre“, „Tempête“, „Tonnuant“ und „Vengeur“, die mit 27-Centimeter- und 34-Centimeter-Geschützen armirt sind, hinzu, so ist das Alles, was Frankreich bei dem Ausbruch eines Krieges gegenwärtig bereit hat.

Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß 5 Panzerschiffe in der Ausrüstung begriffen sind. Da ist zunächst „Formidable“ mit 11,300 Tonnen Depl. „Formidable“ erhält 75-Tons-Geschütze, die anderen 34- und 27-Centimeter-Geschütze. Man hofft, daß die letzteren Schiffe 19 Knoten machen werden. Das 5., in der Ausrüstung begriffene Schiff ist der „Noquin“ (7200 Tons). Abgesehen von „Neptune“, der erst 1891 fertig werden wird, sollen diese Panzer bis zum Ende dieses Jahres seebereit sein. Auf Stapel stehen noch „Magenta“ in Toulon und „Venus“ in Lorient. „Magenta“ soll dem „Hoche“ gleichen und 17 Knoten machen. Das Schiff soll 1891 fertig sein; „Venus“ wird nach ganz neuen Plänen gebaut; er soll 18 Knoten laufen und drei 34-Centimeter- und zehn 16-Centimeter-Geschütze führen. Er wird gegen explosive Bomben geschützt werden; dies ist eine der wichtigsten Punkte, welche die moderne Technik zu berücksichtigen hat.

Mustert man die Seestreitkräfte Frankreichs, so muß man zugestehen, daß sie in diesem Jahre einen sehr bedeutenden Zuwachs erfahren haben. Für die Verteidigung ist die französische Flotte bei den gegenwärtigen maritimen Machtverhältnissen stark genug, aber es fürchtet in die Verteidigung zurückgedrängt zu werden, und die Verstärkung der deutschen Kriegslotte wird auch der Anlaß zu neuen französischen Ausrüstungen und Bauten sein.

Wo wird das Ende von diesem Wettlaufe sein?

## Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 26. Februar.

Die zweite Etatsberathung wird mit dem Extra-

## Die Halloren.

In einer alten Zeitung finden wir folgenden interessanten Artikel über die Halloren und Salzwerkbrüderschaft, welche bekanntlich alljährlich am Neujahrstage dem König von Preußen persönlich ihre Glückwünsche darbringen.

Wenn man vom Bahnhof aus durch das Leipziger Thor in Halle den Windungen der langen Leipziger Straße hinab auf den geräumigen Markt folgt, über denselben hinweggeht, so daß man den einzelnen stehenden „rothen Thurm“ mit dem lockenköpfigen Roland an der Ecke und dem vergoldeten Knopf auf der fast 300 Fuß hohen Spitze auf der rechten Seite behält, und den kleinen Platz entlang geht, der sich zwischen der Marienkirche und den Predigerhäusern hinzieht, so kommt man an eine Mauerbrüstung, von welcher man hinab in eine Vertiefung sieht, welche „die Halle“ oder „das Thal“ heißt. Dicht rechts vor der Mauer hebt ein alterthümliches Gebäude seinen Giebel, den zierliche Erker zieren, aus dem „Thal“ herauf und hält dem Beschauer das preussische Wappen mit der Unterschrift „Königl. Thalamt“ entgegen. Ueber den schwarzen, schmutzigen Boden der Halle führen nur schmale gepflasterte Wege, ohne Ordnung ist hier und da ein Häuschen hingestellt, und schwerer Kohlenrauch wälzt sich, je nach der Richtung des Windes, wie graue Nebelwolken über die schwarzen Dächer, an den rothen Backsteinwänden und dem löffelartigen Boden hin. Steigt man die Treppe hinab, welche von der Brüstung der „Halle“ führt, so tritt man einen Stadttheil, der in die Zeiten der Entstehung der Städte zurück verlegt. Dem ringsum liegen eine Menge schmutzig gelb oder grün angestrichener Häuschen mit zwei bis drei niedrigen Stockwerken, niedrigen Hausthüren, dunklen, ungedielten Haustüren und engen Höfen. Die Häuser liegen in allen Richtungen durcheinander, bilden eine Menge Gassen, „Schlupfen“ und „Sätze“, daß an einzelnen Stellen eine belebte Person nicht hindurch kam und selbst der Eingeborene Mühe hat, sich durch dieses Labyrinth der Gassen hindurch zu finden. Dies ist das uralte Halle und war lange Zeit hindurch ausschließlich von Halloren bewohnt.

Abseits von diesen hölzernen Häusern ziehen sich die Halle entlang von Osten nach Westen zwei lange Gebäude, von denen das südliche zwei hohe Schwanzköpfe trägt, aus denen Tag und Nacht schwarze Rauchwolken emporwirbeln, während aus zwei niedrigen Schornsteinen der Dampf entweicht, denn in ihnen befinden sich die „Klothen“. (Dieselbe Bestimmung hat das gegenüber liegende Gebäude, neben dessen Ostende das Thalamt liegt.) Unter dem vorjpringenden Schieferdache der Klothen stehen oder sitzen auf hölzernen Bänken Männer mit eigenthümlicher Kleidung. Den runden Kopf mit den kurz geschorenen schwarzen Haaren bedeckt eine napfartige Kappe aus gestricheltem Stroh, die etwa 1 1/2 Zoll hoch ist und sich nach oben ein wenig verengt. Die Jacke von buntem Kattun, seltener ein kurzer Rock, legt sich bequem um den Oberleib, die Weste, welche von oben bis unten dicht mit kugelförmigen, zimmernen oder silbernen Knöpfen besetzt ist, reicht bis hinein in die Weinkleider von schwarzer Leinwand, die dicht unter dem Knie festgebunden sind, so daß die wollenen Strümpfe zugleich festgehalten werden, und leichte Lederpantoffeln endlich bedecken die Füße.

Jene Männer mit der hohen, breiten Stirn über den dunkelbraunen Augen, mit der an das griechische Profil erinnernden starken Nase, der stark entwickelten Unterkinnlade und dem brünetten Teint sind Halloren und gehören einem Volksstamme an, über dessen Einreihung in die europäischen Rassen die Meinungen noch verschieden sind. Gewöhnlich hält man die Halloren für Nachkömmlinge der vor Karl dem Großen hier ansässigen Wenden; wenn man indessen die technischen Ausdrücke der Salzbereitung und den Namen „Halloren“ sprachlich zu erklären sucht, so giebt die keltische Sprache die genügendste Auskunft, da in dieser Sprache z. B. Hallur so viel als Salzbereiter heißt und die Ausdrücke „Halle“, „Saale“, „Thal“ u. s. w. auf einen keltischen Stamm zurückzuführen, welcher Salz bedeutet. Demgemäß müßte man die Halloren für eine uralte keltische Kolonie halten, die sich Jahrtausende infelartig in der germanischen Bevölkerung erhalten hat.

Dies ist um so wahrscheinlicher, als sich die Halloren zu einer bis in das kleinste geordneten

Corporation abgegeschlossen haben, nur unter sich zu heirathen pflegen und noch gegenwärtig viele Reste mittelalterlicher Lehn-Verfassung besitzen, obwohl gerade in neuester Zeit die Eigenthümlichkeiten zu verschwinden anfangen. Die Frauen haben bereits die uralten Trachten, den faltenreichen Rock, die pelzgefütterten, knopfreichen Spenzer und das kurze Faltenmäntelchen abgelegt und die Männer haben auch nur die lange geklümte Weste ohne Kragen und mit silbernen Knöpfen, das schmale weiße Halstuch ohne Knoten, die kurzen Manchesterhosen und bis ans Knie reichenden blank gewaschenen Stiefeln behalten, an denen man sie erkennt. Nur bei gewissen Gelegenheiten erscheinen sie in ihrer alterthümlichen Tracht. Denn die Halloren haben außer den Vorrechten des Schwimmunterrichts, des Anglens, des Verchenreichens und Vogeljagds, der Sauerkrautbereitung und der Sooleier, auch das, die Leichen nach dem Kirchhof zu tragen. Wer die Seinen anständig will begraben lassen, mietet dazu Halloren. Dann erscheinen sie in schwarzem, pelzgefüttertem Rock ohne Kragen und mit Faltenhosen, mit dem dreieckigen Hute, kurzen Sammethosen, schwarzen Strümpfen, Schnallenschuhen und schwarzem Faltenmäntel, der oben eng und unten weit ist und einen niedrigen Kragen hat. Diese Kleider und das Leichentuch sind Eigenthum der „Brüderschaft“, wie sie ihre Corporation nennen, und auch der Ertrag ihrer monatlichen Beiträge fließt in die „Lade“, wie ihre Kasse heißt. Mit großer Gewandtheit wissen sie ihre Waare mit dem Sarge zu handhaben und in dem wiegenden Trippehschritt, der nur langsam weiterkommt, wie es bei uns die Sitte verlangt, die vorgeschriebenen Straßen entlang zu tragen, indem die beiden Führer des Juges, mit einer Citrone in der Hand, bedächtigt voranschreiten, die übrigen Halloren neben oder hinter den Trägern gehen, um sie von Zeit zu Zeit abzulösen.

Die Halloren verdienen aber nicht bloß ihres eigenthümlichen Aussehens wegen Interesse, sondern ihrer uralten, korporativen Verfassung, die bisweilen an Communismus streift, und Elemente enthält, wie sie in den Theorien der Socialisten nicht selten auf-

gestellt sind. Die Soole oder das „Thalgut“ quillt aus vier Brunnen, die mit einem eigenen Bohlenverschlag ausgefüttert und etwa 30 Fuß tief sind. Die mannigfache Arbeit vom „Schöpfen“ der Soole bis zu deren Verladung auf den Frachtwagen ist bis ins kleinste getheilt und zwar so, daß die Arbeiterabtheilungen kleinere Corporationen bilden und stoffelartig vom untersten Dienste bis zum Meister steigen, welche das „Versieden“ zu besorgen haben und „Salzwirker“ heißen, während die unteren Abtheilungen früher nur „Vornknechte“ genannt wurden. Zwar sind auch hier Aenderungen eingetreten, da die Soole jetzt durch eine Dampfmaschine gehoben wird und die 112 alten Klothen, welche einzeln über die Halle zerstreut lagen, zu zwei großen Gebäuden vereinigt sind, aber dennoch ist die „Thalordnung“ aus dem Jahre 1482 noch in Geltung.

Die Soole war ursprünglich nur Eigenthum der Bürger der Stadt, doch mußte seit 841 kraft einer Schenkung Otto's I. Zehnten an den Erzbischof von Magdeburg gegeben werden. Die Halloren waren nur die Salzwirker, die Klothen selbst gehörten verschiedenen Besitzern, den Pflannern oder Pfannherren oder Salzjüngern, welche, da der Ertrag ein reichlicher war, die Patrizier oder Stadtpatzen in mittelalterlichen Halle bildeten. Wie in allen Städten des deutschen Mittelalters, so brachen auch in Halle oft blutige Streitigkeiten zwischen den Pflannern und Zünften aus, so daß sich die Erzbischöfe endlich einmischten, Halle durch Gift eroberten, die Moritzburg als eine Zwangsburg erbaute, die Klothen an sich nahm, einen Theil als Eigenthum behielten und das Uebrige als Lehen an die Pflanner zurückgaben. Als Magdeburg an Preußen kam, wurden jene erzbischöflichen Klothen königliches Eigenthum, zugleich aber ward die Belehnung als Form beibehalten, so daß die Halloren bis heute jene Korporationsrechte behalten haben, deren wir hernach ausführlicher gedenken werden.

(Fortsetzung folgt.)



ordinarium der Bauverwaltung fortgesetzt. Zur Anlage eines Sicherheitshafens am rechten Rheinufer unterhalb der Loreley werden 260,000 M. gefordert. Abg. S. Tothel (Chr.) bittet, die Hafenanlage nicht bei St. Goarshausen, sondern bei Woppard machen zu lassen.

Abg. Dr. Windthorst (Chr.) spricht sich für das Streichen der Position aus, da die Sache Zeit habe und die Regierung sich dieselbe noch einmal überlegen könne.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) ist für sofortige Bewilligung, da durch die Ausführung des Projectes auch das Fahrwasser des Rheins verbessert werde.

Abg. Berger-Witten (lib., liberal) ist für die Position, da man wegen des steigenden Verkehrs auf dem Rhein binnen kurzem in die Lage kommen werde, mehrere derartige Anlagen genehmigen zu müssen.

Die Position wird genehmigt.

Die Petitionen, die zu dieser Position eingegangen sind, sollen nach dem Antrage der Commission der Regierung zur Kenntnissnahme überwiegen werden.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) beantragt diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Der Antrag wird angenommen.

Die Anlage einer Freiwache bei den Bernburger Mühlen wird bewilligt.

Zur Herstellung einer 5 Mtr. tiefen Hafentonne von Königsberg durch das **frische Haff** nach Willau werden 100,000 M. gefordert.

Abg. Steffens (frei.) fragt an, ob durch dieses Project und durch die nach Zeitungsnachrichten wieder aufgenommene technische Prüfung ein Einfluß auf das abgelehnte Project der Rogatcoupierung ausgeübt werde.

Der Regierungs-Commissar erwidert, daß das vorgelegte Project und die Coupierung der Rogat in keinem Zusammenhang stehen. Die Fahrtrinne soll 5 Meter tiefer werden; die Königsberger Kaufmannschaft hält diese Tiefe jedoch nicht für genügend und wünscht wenigstens 5 1/2 Meter. Die Regierung verlangt aber, ehe sie zur Ausführung der Vertiefung schreitet, von der Stadt Königsberg die Gewähr dafür, daß wenigstens ein Viertel des Anlagekapitals aus der zu erhebenden Schiffsfahrtsabgabe verzinnt und amortisiert wird. Ueber diese Frage ist noch keine Einigung erzielt, da die Stadt die Festsetzung einer Maximalhöhe für diese Garantie wünscht.

Diesen Wunsch unterstützen die Abgg. Sobrecht (nat.-lib.) und Graf Kanitz (cons.) Außer letzterem traten auch die Abgg. Papendieck (frei.), Berger (frei.) und Krause (nat.-lib.) für die Herstellung einer größeren Wassertiefe ein.

Ministerialdirector Schulz erklärte, daß eine solche Tiefe, wenn sie sich wider die Erwartung der Regierung später als notwendig herausstellen sollte, jeder Zeit ohne Schwierigkeit auszufüllen sei. Die Verhandlungen über die Garantie der Stadt Königsberg würden voraussichtlich zu einem befriedigenden Abschluß kommen.

Darauf wurde die Regierungsforderung bewilligt.

Abg. Dr. Hermes (d.-f.) führt Klage über das rückständige Umgeben mit Altherkumstfunden auf Klagen, wo die Steine der Hünengräber zum Straßenpflastern verwendet würden. Bezüglich der Saffinger Hafenanlage wünsche er nochmalige Prüfung der Angelegenheit. Medner bemängelt ferner die Höhe der für ein Regierungsgebäude in Potsdam geforderten ersten Rate.

Die Commission beantragt Streichung, da der Bau zu theuer sei und das jetzige Gebäude umgebaut werden könne.

Abg. Dr. v. Melenbach (f.-c.) betont die dringende Nothwendigkeit des Neubaus, da das jetzige Gebäude ungesund sei und zu wenig Raum biete und bei Feuergefahr die Vernichtung des Altematerials leicht möglich sei. Die Vorschläge zu Erweiterungsbauten seien undurchführbar und die Ablehnung der Position mache ein sorgsam ausgearbeitetes Project zu Nichts, das aus jahrelanger Vorberathung hervorgegangen sei.

Abg. Graf Limburg-Stürum (cons.) ist für den Commissionsantrag. Diese Wünsche durch ihr Bortum zu erkennen zu geben, daß sie nicht einen Neubau, sondern einen Erweiterungsbau für zweckmäßig erachte.

Regierungs-Commissar Cundel betont, daß die Nothwendigkeit und Dringlichkeit baulicher Abänderungen von der Commission anerkannt sei, für deren Abhilfe empfehle sich am Besten der Vorschlag der Regierung.

Abg. v. Kersch (freic.) befürwortet, gestützt auf persönliche Kenntniß der Sachlage, die Vorschläge der Commission.

Abg. Dr. Windthorst (Chr.) und Minister Herrfurth bitten, die Position zu bewilligen. Die gegenwärtigen Zustände in Potsdam seien unerträglich.

Die Position wird gestrichen.

Die Abstimmung über die erste Rate für ein Regierungsgebäude in Kiel, 250,000 M., wird ausgesetzt bis zur Erledigung des Gesetzentwurfs über die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig.

Der Rest des Extraordinariums des Bau-Etats wird ohne Debatte genehmigt.

Die Novelle zum oberbischöflichen Nothstandsgesetz, wonach von dem zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Reg.-Bez. Doppelbewilligungen Summen, 2 Millionen M., zu Doppelpflichtungen verwendet werden sollen, geht nach kurzer Debatte an die Wasserchäden-Commission.

Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Antrag Windthorst betr. den Religionsunterricht in den Volksschulen. (Schluß 4 Uhr.)

### Politische Tagesübersicht.

#### Frankreich.

— Die gestern bereits erwähnten Streitpunkte, welche dem Schiedspruch des Reichs unterlagen, betrafen den von der Türkei verlangten und von Baron Hirsch zu leistenden Garantiefonds und die darauf falligen Zinsen. In beiden Punkten wurde Hirsch verurtheilt. Der Betrag wurde auf ca. 39 Millionen festgesetzt. Die Betriebspacht, welche die Forste ursprünglich mit 8000 Francs per Kilometer forderte, wurde auf 1,750,000 Francs für 1170 Kilometer herabgesetzt. Der Rechtsbehand der Hirschschen Concession, welchen die Forste bestritt, ist durch den Schiedspruch aufrechterhalten worden. Die von der Forste bestrittene Entschädigung für Kriegsschäden wurde Hirsch im Betrag von 2 Millionen zugesprochen und der Begriff der Betriebsstörung endlich dahin festgestellt, daß eine Betriebsstörung im Sinne des Vertrages vorhanden sei, wenn der Verkehr fünf Tage vollständig stockt. Von der Gesamtsumme der Hirschschen Leistungen kommen auf Grund früherer Constantinopler Entscheidungen 12 Millionen zu Gunsten Hirschs in Abzug.

— Zur Emin Pascha-Expedition schreibt die „Post“ heute gedachte auch Herr Dr. Peters mit seinen noch hier befindlichen Begleitern, unter denen sich auch Lieutenant v. Skorzewski, der Sohn eines

Herrenhaus-Mitgliedes, als Volontär befindet, abzuweisen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in weiten Kreisen die Hoffnungen auf einen glücklichen Erfolg des Unternehmens sehr gesunken sind im Hinblick auf die in der letzten Zeit sich steigenden Schwierigkeiten. Aber es muß doch auch auf der anderen Seite wieder beachtet werden, daß die Expedition auch im besten Falle ohne die Unruhen an der Küste ein Wagnis ist. Selbst unter der Führung Bismarcks wären dieselben Vorfälle über das Schicksal der Expedition berechtigt gewesen, welche jetzt mehr als je auftauchen.

— In dem Ministerrath, der am Sonntag beim Reichskanzler stattfand, ist auch die Frage nach der Zukunft des Socialistengesetzes zur Erörterung gelangt. Man scheint dabei zu dem Schluß gelangt zu sein, daß Alles beim Alten bleiben soll.

— Der Besuch Kaiser Wilhelms in England wird nach einer Meldung des Berliner „Standard“-Correspondenten Anfang Juni stattfinden, bevor der Zar Berlin besuche.

— Eine internationale Marineconferenz wird nach der offiziellen Wiener „Polit. Correspond.“ im Herbst oder Ende dieses Jahres in Washington zusammentreten. Das von der Regierung der Vereinigten Staaten aufgestellte Konferenzprogramm umfaßt vier Punkte: 1) Verminderung der Gefahr von See-Zusammenstößen bei Nebel oder schwerem Wetter durch Einführung eines verbesserten Signalsystems. 2) Revision des internationalen Signallandes. 3) Ergänzung und Einführung des besten Lebensrettungssystems, sowie der Mittel zur Gewährleistung der Sicherheit von Leben und Eigentum zur See. 4) Verwendung nationaler Schiffe behufs Beseitigung gefährlicher Wracks aus den meistbefahrenen Seewegen.

— Der preussische Minister des Innern hat im Einverständnis mit dem Kriegsminister die Regierung durch Circularverfügung aufgefordert, die Polizei- und Gemeindebehörden auf die Bestimmungen der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 über die Prüfung der Militärverhältnisse Auswanderungslustiger besonders hinzuweisen und ihnen die genaueste Beachtung derselben zur Pflicht zu machen.

— Einen heftigen Lohnkampf stellt das Berliner Organ der Sozialdemokratie für dieses Frühjahr in Aussicht, einen Lohnkampf, wie Berlin einen solchen wahrscheinlich noch nicht gesehen. In allen Gewerkschaften sei man darüber einig, daß es mit den bisher gewährten Löhnen nicht mehr möglich sei, den Anforderungen, welche das Leben stellt, genügen zu können.

— Der „Samm. Cour.“ vergleicht bei Widerlegung der Meldung von einer Mission des Grafen Waldersee nach Pest letzteren mit dem Feldmarschall v. Manteuffel und fährt dann fort: „Allem solchen Unsinne gegenüber möchte es gut sein, einmal auszusprechen, daß Graf Waldersee den Chergetz, einmal der Nachfolger des Fürsten Bismarck zu werden, ganz und gar nicht hat und sich hierüber in voller Uebereinstimmung mit der maßgebenden Stelle befindet.“

\* **Braunschweig**, 26. Febr. Die „Br. Anzeiger“ veröffentlichten folgendes Telegramm des Kaisers an den Prinzregenten: „Mit Betrübniß habe ich die Nachricht vom dem Ableben des Staatsministers Grafen Görz-Brissac erhalten. Ich spreche Dir und dem Braunschweigischen Lande meine herzlichste Theilnahme an dem Verluste dieses verdienten Mannes aus.“

\* **Strasburg i. G.**, 26. Febr. Der Unterstaatssekretär v. Buttamer ist zum Staatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen ernannt.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Pest, 26. Februar. Abgeordnetenhause. Bei der Verathung der Paragraphe 24 und 25 der Wehrvorlage brachte Gajary einen Antrag auf ausgedehnte Verächtlichung der ungarischen Sprache bei den Offiziersprüfungen und denen der Einjährig-Freiwilligen ein. Der Landesverteidigungsminister erklärte sich ermächtigt, diesen Antrag anzunehmen; der Unterrichtsminister Glaty sagte unter lebhaftem Beifall ziemlich bedeutende Vergünstigungen für die Einjährig-Freiwilligen zu, sowohl in sprachlicher Beziehung, als für den Fall des zweiten Dienstjahres.

**Frankreich.** Paris, 26. Febr. Die französische Kammer hat die Gesetzesvorlage zur Sicherung der Geheimhaltung der Wahlbestimmungen angenommen. Eine Anzahl radicaler Abgeordneter unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, nach welchem die Candidaten sich nicht in mehr als 3-4 Wahlkreisen aufstellen lassen können und sich in den ersten 14 Tagen der Wahlperiode für einen Wahlkreis entscheiden müssen. Zwiherhandelnde sollen mit 5 Jahren Gefängniß bestraft werden. Ähnliche Entwürfe sind noch angekündigt. — Das Cabinet Tirard Constanst führt fort, den Wünschen des Landes nach einer ungestörten Ausstellungsfeier entgegenzukommen und thätigst vorzugehen. Selbst Monarchisten und Conservative scheinen das Cabinet jetzt zu gewinnen; nur die äußerste Linke und die Boulangeristen bekämpfen sein Vorhaben und fürchten, das Cabinet werde zu stark. Die Woulangeristen machen sich wie immer zu Vertheidigern der Unzufriedenen, diesmal der hungernden Arbeiter. Die zweite Magna des Ministeriums, die Abweisung Kluma Gillys, ist eine That politischer und moralischer Reinigung. Jedenfalls verheißt Constanst seine Aufgabe. Ein solcher Mann ist bei der gegenwärtigen Lage Frankreichs ein Bedürfnis. Boulanger ist der Geld der Salons und zieht sich wieder einmal von der Öffentlichkeit zurück, damit sich das Interesse für ihn nicht abstumpe. Bei einem übrigens recht wüthen Worten seiner Freunde in Saint Fargeau ließ er sich entschuldigen, wählte dafür aber einer spiritistischen Sitzung Cumberlands beim Grafen Dillon in Neuilly bei.

**Janzibar.** London, 26. Febr. Der „Times“ geht aus Janzibar die Meldung zu, der Admiral des deutschen Blokade-Geschwaders habe die Zufuhr von Lebensmitteln an dem deutschen Küstengebiet entlang verboten und Maßregeln getroffen, um dieselbe vorzukommenen Falls zu verhindern.

### Hof und Gesellschaft.

— Auch von Stockholm aus wird das Gerücht von der Verlobung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Carl von Schweden demontirt.

— Wie die „Post“ wissen will, ist die Vermählung des Prinzen Alexander v. Wattenberg bereits am 2. Februar in Paris vollzogen.

### Armee und Flotte.

— Bei der Schlussvorstellung der Eleven der königlichen Militär-Turnanstalt hielt der Kaiser eine Anrede an die Officiere. Der Kaiser sprach zunächst die Anerkennung über die geleisteten Leistungen aus, betonte den Werth des Turnens für die Armee, ganz besonders aber legte er den Officieren von der Infanterie das Bajonettfechten ans Herz. „So lange

Er etwas zu befehlen habe“, so etwa drückte er sich aus, „werde das Bajonettfechten der Armee erhalten bleiben, zur Ausbildung des offensiven Geistes, der Initiative jedes Einzelnen, und darum möge jeder der Officiere an seinem Plaze dahin wirken, daß das Bajonettfechten für diesen wichtigen Ausbildungsweig immer mehr Boden in der Armee gewinne.“ Diese Worte des Kaisers dürften die beste Widerlegung des Gerüchtes sein, daß das Bajonettfechten in der Armee abgeschafft werden soll.

— Der Kaiser ernannte den Staatssecretär Graf Herbert Bismarck zum Oberst-Lieutenant, den Staatsminister v. Goltz und den Grafen Wilhelm Bismarck zu Majoren.

### Kirche und Schule.

— Dr. Brandt, Divisionspfarrer der 19. Division in Oldenburg, ist, wie die „Kreuz-Zeitung“ meldet, vom 1. März d. J. ab in gleicher Eigenschaft zur 2. Division versetzt.

\* **Königsberg.** Der Verein zur Unterstützung von Lehrwitwen und Waisen hat im verfloffenen Vereinsjahre zu Weihnachten 53 Lehrwitwen mit 900 M. unterstützt. Das Vermögen des Vereins beträgt gegenwärtig ca. 26700 M.

\* **Osternode**, 24. Febr. Am 21. und 22. d. M. fand im hiesigen Lehrerseminar die Aufnahmeprüfung statt, wozu sich nur 16 Präparanden gemeldet hatten, von welchen wiederum nur 11 den gestellten Anforderungen genügt und aufgenommen wurden. Ob das Seminar seinen Bedarf von 30 aus den königlichen Präparandenanstalten wird decken können, bleibt sehr fraglich.

\* **Tilsit.** Herr Gymnasialdirector Friedersdorf folgt einem Rufe nach Halle a. d. S. Wie die „T. Z.“ aus authentischer Quelle erfährt, wird zur Leitung des hiesigen königlichen Gymnasiums Herr Gymnasialdirector Kahle aus Hohenstein zum 1. April hierher versetzt.

— In Betreff der Ausübung der Jagd durch Volksschullehrer bringt die Regierung zu Breslau in einem neuerlichen Schreiben an die Landräthe und Kreis- und Schulinspectoren ihres Bezirkes eine ältere Anordnung in Erinnerung, nach welcher seitens der Landräthe von jedem Falle der Abgabe eines Jagdscheines durch einen Lehrer dem Kreis- und Schulinspectoren, welchem der betreffende Lehrer unterstellt ist, unter Kammerführung derselben Kenntniß zu geben ist. Auch weist die Regierung die Kreis- und Schulinspectoren an, sowohl die Schule des Lehrers, welcher einen Jagdschein gelöst, ohne Verzug eingehend zu revidiren, wie auch die gesamten Verhältnisse desselben sorgfältig zu prüfen und über das Ergebniß Bericht zu erstatten, damit solcher Lehrer, welche etwa in ihren Leistungen nicht voll befriedigen, zur Wahrung des Interesses der Schule die Ausübung der Jagd unterlagt werde.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Stuttthof**, 25. Februar. Gestern Nachmittag brannte das Wohnhaus der Hofbesitzerwitwe Auguste Dzan in Störbuderampe bei Stuttthof total nieder. Das Mobilar wurde zum größten Theil gerettet.

\* **Osternode**, 26. Febr. Die Bürgergesellschaft unserer Stadt ist augenblicklich sehr „bewegt“, seit der Zeit die sogenannte „Gasfrage“ wieder auf's Tapet gekommen ist. Die hiesige conservative Zeitung, welche sonst sehr „zahm“ ist, tritt mit aller Energie für die Gasconumenten ein und fordert eine Herabsetzung des Preises. Das Gas kostet bei uns noch 23 Pfennig pro Cubikmeter, allerdings ein hoher Preis, wenn man bedenkt, daß andere Städte, wie z. B. Elbing, dasselbe für 18 Pfennig liefern. Dort gehört die Gasanstalt der Commune und hier ist dieselbe im Privatbesitz. Der Inhaber ist nun zu gleicher Zeit Stadtverordneter-Vorsteher. Als solcher macht er nun gegen die Zeitung Front, denn die Tagesordnung der morgigen Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Sitzung lautet: Dessenliche Sitzung. Einziger Punkt der Tagesordnung: Die in Nr. 44 und 46 der „Dirschauener Zeitung“ erschienenen gegen die gesammte Stadtverordneten-Versammlung und den Stadtverordneter-Vorsteher Herrn Monath gerichteten Artikel. — Auf den Ausgang sind wir gespannt.

\* **Osternode**, 25. Febr. In dem kürzlich hier im Hotel du Nord abgehaltenen großen Handelsholstermin sind aus den Oberförstereien Jablonen, Taberbrück und Liebenmühl für etwa 200,000 M. Laubholz verkauft worden; durchschnittlich wurden 50 bis 60 pCt. über die Tage gezahlt. Am 5. März kommen abermals aus der Oberförsterei Jablonen ca. 2500 Stück Nieserbaumhölzer zum Verkauf. — Wie verlautet, verläßt das erste Bataillon des 44. Infanterie-Regiments am 28. März d. J. unsern Ort, während am Tage darauf das Allensteiner Jägerbataillon die hiesigen Kasernen beziehen soll.

\* **Königsberg**, 25. Febr. Ein hiesiger Großfleischmeister, welcher gestern Nachmittags durch einen bei ihm beschäftigten Fleischergesellen von seinen Kunden, hiesigen Fleischern, ca. 1900 M. einlassiren ließ, fand, wie die „K. Z.“ meldet, am Abend unter diesem Gelde fünf werthlose Schaumünzen, welche als Zwanzigmarkstücke in Zahlung gegeben waren. Dieselben sind auf der einen Seite den echten Doppelkronen täuschend nachgebildet und tragen den Kopf Kaiser Friedrichs, auf der Rückseite jedoch die Aufschrift „Verne leiben, ohne zu klagen.“ Die Anfertigung dieser zu einem Betrage so sehr geeigneten Stücke beginnt sich als großer Unfug fühlbar zu machen. — Bei der städtischen Sparkasse betrug die Einlagen am Schlusse des Jahres 1888 22,881,088 Mark. In der Zeit vom 1. Januar bis 15. d. Mts. wurden neu eingelegt 1,912,863 M., abgehoben dagegen 1,679,219 M.

\* **Ruß**, 26. Febr. (Duellwuth.) Zwei beachtliche Duelle ereignen hier große Heiterkeit. Die „T. Ztg.“ berichtet darüber folgendes: Vor einiger Zeit forderten sich hier selbst in einem Goshalofe ein Gerichtsbeamter und ein hier wohnhafter Schuhmachermeister wegen schroffer Beleidigung zu einem Duell mit Revolvern heraus. Zum Kampflplaz wurde die nahe gelegene Colonie Bismarck auserwählt, doch kam das Duell durch das Nichterscheinen des Schuhmachers nicht zum Austrag. Am Abend des 21. d. M. gab eine Scene im Gasthause eines Kaufmanns wiederum Veranlassung zu einem Zweikampfe mit Waffen. Ein hiesiger Bäckermeister gerieth mit einem hiesigen Kaufmann über Familienverhältnisse derart in Streit, daß schließlich arge Beleidigungen vorliefen. Der beleidigte Bäckermeister, dessen Wuth aufs Höchste gereizt war, forderte den Kaufmann zum Duell auf Pistolen, worauf letzterer einging. Es wurden die Bedingungen unter den Duellanten festgesetzt. Als Kampflplaz wurde der Hart an der Kirche gelegene alte Kirchhof bestimmt. Als Sekundanten wurden ein Brauereibesitzer und ein zur Zeit hier weilender Reisender aus einem Geschäfte zu Königsberg ernannt. Ferner sollte noch eine schriftliche Vereinbarung zustandekommen, wonach derjenige, welcher sich zurückzöge, 1000 Mark

zahlen sollte. Vorsichtigerweise nahm man später das von Abstand. Nach am Abend wurden durch den Bäckermeister alle Vorkehrungen zur Beschaffung von Waffen u. s. w. getroffen. Als der Morgen angebrochen war, begab sich der von Kampfeswuth getriebene Bäckermeister pünktlich auf den Kampflplaz. Im schwarzen Anzuge erschien er mit einer guten Schußwaffe versehen zur Stelle. Sein Gegner aber kam nicht, er schlief den Schlaf des Gerechten. Eine halbe Stunde später begabem sich zwei Herren auf den Plaz, wo der Bäckermeister wartete und constatirten das Nichterscheinen des Gegners. Demnächst begab sich auch der müthige Kämpfer nach Hause.

\* **Justerburg**, 25. Febr. Anlaßlich eines Todesfalles ist neuerdings ein Handelsgeschäft in Concurß gerathen, wodurch eine größere Zahl Geschäftstreibender in Mitleidenschaft gezogen sind, so daß von diesen neuerdings fünf gleichfalls den Concurß angemeldet haben.

### Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 27. Februar. \* **[Zum Kaufmännischen Verein]** eröffnete Herr Stadtrath Sallbach die getrige Versammlung und beauftragte zunächst die in der letzten Versammlung eingegangene Frage: „Wie alt ist unsere hohe Brücke?“ Nach Fuchs' Beschreibung ist dieselbe im Jahre 1322 schon reparirt, wann dieselbe erbaut, geht daraus nicht hervor. Hierauf hält Herr Realgymnasial-Director Dr. Brunne einen Vortrag über Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Redner leitete seinen Vortrag damit ein, indem derselbe bemerkt, daß er vor einigen Wochen an dieser Stelle über den Mitbegründer des Deutschen Reiches, den hochseligen allbereuhten Kaiser Friedrich III., welchem es nicht vom Schicksal vergönnt sein sollte, seine großen Ideen auszuführen, den heldenmüthigen Sieger von Börth, gesprochen, während er heute über seinen hohen Nachfolger, seinen Sohn, sprechen will, welchem der weitere Ausbau des Deutschen Reiches vorbehalten ist. Da unser Kaiser Wilhelm II. im besten und kräftigsten Mannesalter steht und zum Wohle des Vaterlandes erst noch Vieles schaffen kann, und davon sind wir Alle überzeugt, auch noch Vieles schaffen wird, so kann es die Aufgabe des Vortragenden nur sein, eine Erziehungsgeschichte zu geben und über die Erziehenden, das sind die hohen Eltern, besonders des Vaters, zu sprechen, welcher die Grundfänge genau sich vorgezeichnet, nach welchen er erziehen wollte und die für seinen dereinstigen Nachfolger in der Regierung auch maßgebend sein sollten. Am 27. Januar 1859, gegen 3 Uhr Nachmittags, verlobte der Choral: „Lobet den Herrn, den mächtigen König“, welcher von der Kuppel des prinzlichen Schlosses ertönte, sowie 101 Kanonenschüsse der Bevölkerung von Berlin die freudige Nachricht, daß dem damaligen prinzlichen Ehepaare Friedrich Wilhelm ein Prinz geschenkt sei, welches Ereigniß dann auch durch Depeschen dem ganzen preussischen Volke verfindet wurde. Bei der Taufe am 5. März erhielt der junge Prinz die Namen Friedrich Wilhelm Victor Albert. Redner verliest nun die Aufzählung des Erziehers des jungen Prinzen, des späteren Geheimen Regierungsraths Dr. Hinzpeter, über die ersten Erziehungsjahre und wie die Erziehung von Seiten der hohen Eltern geführt wurde. 1865 bekam der junge Prinz einen Militärgouverneur und der wissenschaftliche Unterricht wurde von einem Elementarlehrer erteilt, dessen Name nicht bekannt geworden. Ein Fräulein Daxur ertheilte den französischen Unterricht. 1866 erhielt der Prinz den genannten Dr. Hinzpeter ganz zum Erzieher. Große Aufmerksamkeit wurde der körperlichen Erziehung gewidmet, deren Aufsicht der Bootsmannschaft Diesel führte. Im März 1873 bestand der Prinz am Joachimthal'schen Gymnasium die erste Prüfung und erhielt das Tertianerzeugniß. Im Herbst 1874 bezog er das Gymnasium in Cassel, nach dem derselbe am 1. September 1874 in der Friedenskirche bei Sanspouci confirmirt war. Oftern 1875 wurde er nach Prima absetirt. Im Januar 1877 machte der Prinz das Abiturienten-Examen. Das größte Interesse zeigte er für Geschichte. Die Eltern machten zum Andenken an diesen feierlichen Act des Examinens eine Stiftung, wonach ein Schüler der Caspeler Anstalt ein Stipendium von 1000 M. jährlich erhält. Am 7. Februar 1877 begann die militärische Laufbahn des Prinzen, indem derselbe als Premierlieutenant in das Garderegiment eingestell wurde. Am 14. Juni 1877 fing die theoretische Kriegswissenschaft an und im Herbst bezog derselbe die Universität Bonn zum Studium der Staats- und Rechtswissenschaft. Derselbe schloß sich als Student der Vorurissa an, wobei Redner die spätere Rede des Prinzen, die derselbe bei der Feier des 60jährigen Stiftungsfestes der Vorurissa 1886 in Bonn gehalten, mittheilt. Nach zweijährigem Studium kehrte der Prinz nach Berlin zurück und verlobte sich am 14. Februar 1880 mit Augusta Victoria. Die Vermählung fand am 27. Februar 1881 statt. Im Herbst 1881 erhielt er Kenntniß von der Civilverwaltung unter Leitung des Staatsministers v. Melenbach, wurde 1881 zum Hauptmann, 1882 zum Major, im September 1885 zum Oberst, den 27. Januar 1888 zum Grenadiermajor und Commandeur der 2. Infanteriebrigade ernannt. Den 9. März 1888 wurde er Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen und am 15. Juni 1888, nach dem Tode seines erhabenen großen Vaters, Kaiser. Am 18. Juni 1888 hat der junge Kaiser zum ersten Male zu seinem Volke gesprochen, welche Proklamation vorgelesen wird. Redner citirte mehrfach die Aeußerungen seiner Erzieher und Lehrer und Examinatoren über die Aufführungen, Kenntnisse und den Charakter des Prinzen sowie über dessen Lebensweise u. dgl. und schloß seinen höchst interessanten historischen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem bei den Zuhörern ausgenommenen Widerhall findenden Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Es kommen dann zwei Fragen zur Verlesung und theilweisen Beantwortung. Der Vorstehende theilt ferner mit, daß die nächste Versammlung Samstag wegen Ausfallt und die Mitglieder sich erst über 14 Tagen wieder hier versammeln und schließt dann die Sitzung.

\* **[Zum Besten der Kinder- und Krankenpflege in Bangritz-Colonie]** findet am Freitag Abend abermals ein Vortrag im Saale der Aula der Höheren Töchterchule statt und zwar wird Herr Professor Dr. Dorr sprechen über „Elbings Vorkämpfer und Gründung.“ Das hochinteressante Thema, der als vorzüglicher Redner bekannte Vortragende und der gute Zweck der Veranstaltung dürften zusammen auf einen sehr zahlreichen Besuch des Vortragenden hinwirken.

\* **[Die Wiener volkstümlichen Concerte]** nehmen morgen (Donnerstag) Abend ihren Anfang. Vor uns liegt eine ausführliche Besprechung der Leistungen der Wiener Sängertinnen in den „Vorträge



**Schnee.** In Ostpreußen ist viel mehr Schnee als bei uns gefallen — so daß Befürchtungen von Hochwasser und deren Folgen laut werden. Wie der N. A. Z. vom Regelthal mitgeteilt wird, liegt der Schnee auf den Wiesen und Gehöften um zehn Zoll höher als im vergangenen Jahre. Einzelne Besitzer lassen jetzt schon die Wälder der Wirtschaftsgelände derart herrichten, daß bei eintretender Gefahr sofort Vieh und Pferde in Sicherheit gebracht werden können. — Auch das Wild leidet sehr unter dem hohen Schnee. Trotz des demselben in reichlichem Maße von den Forstbeamten dargebotenen Futters erweisen sich namentlich die Rehe sehr ermattet und fallen leicht den Raubthieren zur Beute, weil sie den fortgesetzten Nachstellungen derselben nicht standhalten können. Vor kurzem wurden in einem Belfaure der Oberförsterei Goldap drei von Füchsen erlegte und angegriffene Rehkadaver gefunden.

**Die hiesige Väterinnung** feierte am Montag ihr Wintervergüen in den Sälen des Gewerbehäuses. Concert und Aufführungen unterhielten die zahlreich erschienenen aufs Beste; besonders wurde der einaktige Schwank „500,000 Mark, oder: Schnabel raist nicht mehr!“ auf dankbarste aufgenommen und hatten auch die Zuhörer alle Ursache dazu, denn es wurde vorzüglich gespielt. Bei der Festtafel brachte der Obermeister Herr Fligge einen Toast auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne stehend gesungen wurde. Es folgten noch Toaste auf die Frauen u. a. m. Der Tanz hielt die Gäste bis zum frühen Morgen beisammen.

**Die Schlittenpartie.** Die erste und zweite Klasse der Altstädtischen Töchterschule machte heute Nachmittag eine Schlittenpartie, an der sich 120 Schülerinnen beteiligten. Als Ziel war der See bei Gersdorf gewählt und sollte auf der Rückfahrt in Weingrundforst Station gemacht werden.

**Einem klassisch populären Viederabend** veranstaltet in Königsberg am Freitag den 1. d. M. im Bunde mit dem königlichen Musikdirektor Herrn Rob. Schwalm der auch hier bekannte Viederfänger Herr Goldt, und zwar in dem Saale der Kronenloge.

**Petitionen.** Nach dem soeben ausgegebenen vierten Verzeichniß der in dieser Session beim Abgeordnetenhaus eingegangenen Petitionen wird die Gewährung von Alterszulagen auch an Lehrer in Städten ferner beantragt in Vehrpetitionen aus Dirschau, Königsberg und Stolp. Der Erlaß eines Dotationsgesetzes für die Volksschulen wird in einer vom Abg. Dr. v. Bredow überreichten Petition der ländlichen Volksschullehrer der Kreise Danzig beantragt. Erhöhung der Pension für Lehrwidwen und Waisen beantragen Petitionen aus Joppot und Elbing (vom Abg. Nidert überreicht), aus Neve, Mirchau, Schlochau u. a. D. Der Vorstand des ostpreussischen landwirtschaftlichen Centralvereins in Königsberg beantragt Herabsetzung der Fracht für Getreide und Mühlenfabrikate bei dem Transport auf den Staatsbahnen; Gerichts-Subalternbeamte in Tilsit beantragen, die Beförderungs- und Gehaltsverhältnisse der Justiz-Subalternbeamten anderweitig zu regeln.

**Ziegelei-Verkauf.** Herr Oscar Art hat gestern seine Ziegelei in Dambitzen an einen Herrn Volkmann aus Warschau für den Preis von 124,000 Mark verkauft.

**Personalien.** Der Ober-Zollinspektor, Regierungsrath Dr. Schmidt in Königsberg ist zum Mitglied der Provinzial-Steuerdirektion in Danzig ernannt, der Hauptamt-Assistent Ludwig in Breslau zum Ober-Controle-Assistenten in Schwieck und der Steuer-Supernumerar Kluth zum Hauptamt-Assistenten in Danzig befördert worden. Verlegt sind der Ober-Controle-Assistent Ritter in Karthaus und der Steuer-Aufsichtsherr von Lautenburg, letzterer als Grenz-Aufsicht nach Danzig.

**Verbot.** Die königliche Regierung zu Marienwerder, welche unlängst den Colportagevertrieb von neun polnischen katholischen Gebetbüchern untersagte, hat jetzt auch auf den Kalender (polnischen) Kalender für 1889 das gleiche Verbot erlassen. Dieses Verbot gründet sich darauf, daß in dem Kalender der Geburtsstag des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen nicht erwähnt ist.

**Verpachtung.** Die Bahnhofs-Restaurierung der königlichen Ostbahn zu Königsberg, welche der verstorbenen Hoftraiteur Kronemann gepachtet hatte und sich zur Zeit in den Händen der Wittve des Genannten befindet, soll im Herbst seitens der Eisenbahn-Behörde zur ferneren Verpachtung neu ausgeschrieben werden.

**Neue Johannisritter.** Eine Liste von 69 neuen Johannisrittern veröffentlicht der „Reichsanzeiger“. Darunter aus unferen Provinzen: den Rittergutsbesitzer Moritz Freiherrn von König auf Lengen, Kreis Preußisch-Eylau, und den Premier-Lieutenant der Reserve des Garde-Kürassier-Regiments und Rittergutsbesitzer Ferdinand Rogalla von Bieberstein auf Bojemb, Kreis Sensburg.

**Magatdamm.** Die Telephon-Verbindung längs des Magatdamms von Fischerstampe bis zum Galgenberg bei Marienburg ist nunmehr vollendet und als Hauptstationenpunkt Someroxi genommen. Die Wadhäuser für die Gismachen sind bereits mit Faschinen und Steinen als Beschwerungsmaterial, sowie mit allem übrigen Material versehen, welches einem neuen Unglück vorbeugen soll. Wir können dem Eisgange daher mit größerer Ruhe entgegensehen, als im verflohenen bösen Jahre 1888.

**Belobigung.** Die Fischer Josef Lingner und Andreas Kienast aus Tolkemitz haben am 26. September v. J. den Knaben Josef Junk mit schneller Entschlossenheit und nicht ohne eigene Gefahr vom Tode des Ertrinkens in dem frischen Haß errettet. Das lobenswerthe Verhalten der Genannten wird vom Regierungs-Präsidenten zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

**In den Kreisen der Gerichtsvollzieher** regt sich, wie wir hören, eine lebhafteste Agitation, die darauf abzielt, daß der Gebührensatz für Wechselproteste erhöht und wenigstens annähernd demjenigen der Notare gleichgestellt werde. Die Letzteren berechnen diesen Satz bekanntlich nach der Höhe des Objectes und erhalten außerdem für jeden Weg, den sie in der Notahandlung zu machen haben, eine Gebühr von 2 resp. 1 Mark, während der Gerichtsvollzieher für die Erhebung des Protestes, unbeschadet der Höhe der Wechselsumme, eine Gebühr von 1 Mark 50 Pf. erhält. Wenn man nun auch seitens einschätzlicher Gerichtsvollzieher in dieser Sache keine finanzielle Gleichstellung mit den Notaren verlangt, so hofft man doch, die je nach Höhe des Objectes zwischen 1—6 Mark differiren — gleichgestellt werden.

**Stempelfrei.** Der preussische Handelsminister hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage die Antwort ertheilt, daß die von den Handelskammern über den Ursprung der zur Ausfuhr gelangenden Waaren auszustellenden Zeugnisse allgemein stempelfrei sind.

**Schnee.** In Ostpreußen ist viel mehr Schnee als bei uns gefallen — so daß Befürchtungen von Hochwasser und deren Folgen laut werden. Wie der N. A. Z. vom Regelthal mitgeteilt wird, liegt der Schnee auf den Wiesen und Gehöften um zehn Zoll höher als im vergangenen Jahre. Einzelne Besitzer lassen jetzt schon die Wälder der Wirtschaftsgelände derart herrichten, daß bei eintretender Gefahr sofort Vieh und Pferde in Sicherheit gebracht werden können. — Auch das Wild leidet sehr unter dem hohen Schnee. Trotz des demselben in reichlichem Maße von den Forstbeamten dargebotenen Futters erweisen sich namentlich die Rehe sehr ermattet und fallen leicht den Raubthieren zur Beute, weil sie den fortgesetzten Nachstellungen derselben nicht standhalten können. Vor kurzem wurden in einem Belfaure der Oberförsterei Goldap drei von Füchsen erlegte und angegriffene Rehkadaver gefunden.

**Die Karstoffeln** steigen hier immer mehr und mehr im Preise; für den Centner zahlt man bereits 4 M. Einzelne kleine Leute in den Vorstädten sind in Folge dessen gezwungen, ihre Schweine abzuschaffen. — Sobald offenes Wasser ist, dürfte der Preis wohl wieder heruntergehen.

**Eingebrochen.** In verfloherer Nacht ist in den Laden des Kaufmann S. in der Königsbergerstraße gewaltsam eingebrochen worden. Die Diebe hatten die vor den Eingangstüren befindlichen Fensterladen gewaltsam geöffnet, eine Scheibe eingedrückt und dann mit dem im Schloß steckenden Schlüssel die Thür geöffnet. Sie müßten aber verheuchelt sein, da sie nur zwei Kisten Cigarren mitgenommen haben. Sonderbarer Weise ist das Ladenpersonal, welches ganz in der Nähe schlief, durch das verurtheilte Geräusch nicht erwacht. Auch hat der Revierwächter den Einbruch, trotzdem derselbe von der Straße aus gesehen ist, zu spät entdeckt. — Ferner wurde in verfloherer Nacht einem in der Wasserstraße wohnhaften Kaufmann das Schaufenster erbrochen und daraus einige Flaschen mit Schnaps gestohlen.

### Kunst und Literatur.

Der — wie schon gemeldet — in München verstorbene russische Hofmaler Professor Alexander von Kobueue war der jüngste Sohn des bekannten Lustspielbilders Kobueue, am 9. Juni 1815 in Königsberg geboren, trat zunächst in russische Militärdienste, verließ dieselben aber, um die Akademie der Künste zu besuchen. Er studirte unter Sauerweid. Sein erstes Gemälde: „Die Erstürmung Warschaws“ entstand in Petersburg. Dann ging Kobueue nach Paris und Deutschland, bis er sich schließlich in München niederließ. Von seinen zahlreichen Gemälden sind besonders erwähnenswerth „Schlacht bei Pultawa“, „Erstürmung Narwas“, „Uebergang über die Teufelsbrücke“, „Die Gründung Petersburgs“.

Kultusminister von Goxler hat an Friedrich Spielhagen zu dessen 60. Geburtstag ein Glückwunschschreiben gerichtet, worin er „dem ausgezeichneten Schriftsteller, dessen Werke ein Stolz unserer Literatur bleiben werden“, seine „aufrichtige Hochachtung und Wertschätzung“ ausdrückt. „Es geschieht dies mit dem lebhaftesten Wunsche, daß Ihnen die Güte des Allmächtigen, zum Genuß und zur Erhebung der Zeitgenossen kommenden Geschlechtern zur Nachahmung, noch eine reiche Thätigkeit im Geiste vaterländischer Poesie und Gesittung gewähren möge.“

### Vermischtes.

Ueber die fast bürgerlich einfache Lebensweise der kaiserlichen Familie haben wir bereits kürzlich Mehreres berichtet. Heute tragen wir noch Folgendes nach: Der Kaiser hält sich weder einen Leibknecht, noch einen besonderen Barbier. Die Funktionen Weiber verrichtet sein Kammerdiener, der dieselben nicht etwa von Haus aus erlernte, sondern erst seit er in den persönlichen Dienst des Kaisers getreten, sich aneignete und für die diesbezügliche Prozedur höchstens 10 Minuten verwenden darf. Auch für die Garderobe des Monarchen, welche kleiner als diejenige seiner kaiserlichen Vorfahren ist, existiren keine besonderen Beamten. Sie wird von dem jeweilig dienstthuenden Kammerdiener verwaltet und läßt sich der Kaiser beim Ankleiden nur wenig helfen. Ein besonderer Charakterzug des Monarchen ist seine Schüchternheit gegen seine dienende Umgebung. Der Kaiser spricht nie, er befiehlt nur. Wilhelm II. schreibt tagsüber viel und schnell. Von der prächtigen und reichhaltigen Privatbibliothek macht er in Folge seiner angestrengten sonstigen Thätigkeit verhältnismäßig nur einen mäßigen Gebrauch, hingegen interessiren ihn lebhaft alle neu erscheinenden literarischen Werke und Zeitschriften, welche in allen gangbaren Sprachen im kaiserlichen Schloß gehalten werden, und unter welchen vorwiegend die in Frankreich, Rußland und England erscheinenden die Aufmerksamkeit des Monarchen fesseln. Eine besondere Vorliebe zeigt derselbe auch für die Porträts hervorragender Zeitgenossen, von welchen er eine große, sich täglich mehrende Collection besitzt. Die Kaiserin hegt denselben Sinn für Einfachheit wie ihr Gemahl und concentriert ihre Hauptthätigkeit auf die Erziehung, das leibliche und geistige Wohlergehen ihrer Kinder, wovei sie ganz besonders auf die religiöse Bildung derselben hält und namentlich streng darüber wacht, daß die Prinzen beim Aufstehen, vor und nach der Mahlzeit, sowie vor dem Schlafengehen ihr Gebet verrichten. Daß der junge Kronprinz, wie jüngst eine Anzahl Wälder zu berichten wußte, bereits einen eigenen Hofstaat habe, ist nicht richtig — noch nicht einmal zu einem persönlichen Kammerlaten hat er es gebracht, und dürfte es damit auch bei der fast bürgerlichen Erziehungsmethode seiner hohen Eltern auch noch für längere Zeit gute Wege haben.

In Folge großer Schneefälle und Schneeverwehungen sind auf fast sämtlichen Bahnen des Reichs hohes Verkehrsstörungen eingetreten.

**Frankfurt a. M., 23. Februar.** Eine aufregende Scene spielte sich gestern Abend um 8 Uhr in dem Bahnhof Sachsenhausen ab. In dem Moment, als der Berlin-Frankfurter Schnellzug in den Bahnhof einfuhr, warf sich, ohne daß es Jemand hätte verhindern können, ein junger Mann von ca. 18 Jahren, der Sohn eines hiesigen höheren Beamten, dem Zuge entgegen, in der Absicht, sich tödten zu lassen. Derselbe erreichte indeß seinen Zweck nicht vollständig, sondern wurde von der Maschine, nachdem ihm dieselbe ein Bein abgefahren, zur Seite geschleudert. Wie verlautet, sollen Schuldverhältnisse das Motiv zu dieser unglücklichen That gewesen sein.

Eine in der Fürbringerstraße zu Berlin wohnende Wittve versuchte am Sonntag Nachmittag sich und ihre beiden Kinder, im Alter von acht und fünf Jahren stehend, aus Nahrungsjorgen durch Einnehmen von Schwefelsäure und Phosphor-Auflösung zu vergiften. Hausbewohner eilten auf das Hilfesgeschrei der Kinder herbei und fanden nach gewaltsamem Öffnen der Thür die Mutter mit dem Tode ringend und auch die Kinder in bedenklichem Zustande vor. Die

Mutter starb kurz nach ihrer Einlieferung im Krankenhaus. Für Erhaltung der Kinder soll noch Hoffnung vorhanden sein.

**Aus Nordschleswig, 24. Febr.** Ein Eisenbahnunfall, der leicht einen entsetzlichen Ausgang hätte nehmen können, ereignete sich in später Abendstunde auf der Strecke Flensburg-Glücksburg. Zwischen beiden Stationen laufen Bahngelände und Chaussee streckenweise parallel neben einander. Ein angetrunkenen Kutscher gerieth mit seinem Gefährt auf das Bahngelände; kein Anhalt ahnend, fuhr der Wagenlenker auf dem gefährlichen Pfade weiter, als plötzlich von Glücksburg her die Lokomotive heranraute und den Wagen erfaßte, der im Nu vollständig zertrümmert war. Der Kutscher flog in weitem Saue aus seinem Gefährt und kam merkwürdigerweise zur Erde, ohne nennenswerthe Verletzungen zu erleiden.

**Kiel, 26. Febr.** Ein Kieler Dampfer, welcher mit Kohlen von Cardiff nach Wlissingen bestimmt war, kollidirte gestern Nacht mit der Norweger Bark „Honor“ und sank 5 Meilen von Bortland entfernt. Die Mannschaft wurde gerettet. Die Bark lief stark beschädigt in Dartmouth ein.

**Posen, 25. Febr.** In Folge eines Adreissenbruchs entgleiste der geführte Nachmittagszug von Berlin zwischen Neutomischel und Bentschen, ohne Schaden anzurichten. Der Zug kam mit 70 Minuten Verspätung in Posen an. — Seit gestern herrscht hier starker Schneesturm. Trotzdem trafen die Züge bis jetzt regelmäßig hier ein.

In Potsdam hat sich den dortigen „Nachr.“ zufolge in der Nacht zum Sonnabend der Premier-Lieutenant Frhr. v. Berckheim, der kürzlich vom 1. Garde-Ulanenregiment in das Bietzen'sche Husarenregiment versetzt worden ist, in seiner Wohnung erschossen.

Wittgesuche an die marokkanische Gesandtschaft. Den braunen Söhnen Afrikas waren nicht weniger als 180 Wittgesuche Berliner stellungslöser weniger Leute zugegangen, die irgend welchen Kosten bei den Afrikanern anzunehmen erbötig waren. Namentlich waren es ausgeschiedene Militärs, welche als Instruktoren und Erziehermeister angestellt zu werden hofften, doch auch Damen, Klavierlehrerinnen, Gouvernanten, sogar eine Friseurin waren bereit, den grünen Strand der Spree mit dem heißen Boden Afrikas zu vertauschen. Interessant ist es besonders, daß zwei Wittsteller ihren Entschluß aussprachen, erforderlichenfalls sofort ihren Glauben zu ändern und zum Koran überzutreten.

### Briefkasten der Redaktion.

Herrn N. S. hier. Aus der Notiz des betreffenden Blattes erzieht man, daß unsere „Fixigkeit“ demselben nur Aerger bereitet hat und dieser sich Luft machen muß; deshalb das „Geruntersetzen des Westera-Bildes in der öffentlichen Meinung“. Handel haben wir mit dem qu. Wilde nicht getrieben, sondern unsern Abonnenten nur eine Aufmerksamkeit, die uns natürlich Geld gekostet hat, erwiesen, wie es viele andere deutsche Zeitungen ebenfalls gethan. Von sehr vielen Seiten ist uns auch deshalb Dank ausgesprochen worden.

### Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften ist die Redaktion keine Verantwortung.

Es soll die Lieferung für Pflastersteine zur Reparatur unserer Straßen für den Preis von 10,90 M. drei Ufer Elbing an den Hauptmann Herrn Schnell-Krusenhof bei Königsberg vergeben sein, während die hiesigen Unternehmer ihre Gebote frei Verwendungsstelle abgegeben hatten. Da nun die Abfuhr vom Wasser bis zur Verwendungsstelle mindestens 1,20 M. beträgt, so würde sich der Cont. auf 12,10 M. stellen. Der hiesige Unternehmer Z. hat die Steine mit 11,90 M., also 20 Pf. billiger angeboten, der Unternehmer M. mit 12,15 Pf. an der Verwendungsstelle. Beide als leistungsfähig und stark in den Stadtsäfel steuernde Bürger bekannt, wurden nicht berücksichtigt. Die Gründe hierfür lassen sich um so weniger ermessen, als, falls das Geld statt aus der Stadt zu gehen, in derselben geblieben wäre, eine Menge Arbeiter Beschäftigung gefunden hätten. Es wäre sehr erwünscht, zu erfahren, ob das oben Mitgetheilte wirklich Thatsache ist. Ein Bürger.

### Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Februar. Im Abgeordnetenhaus begründet Windthorst seinen Antrag. Er werde das Schulaufsichtsgesetz bekämpfen, so lange er athme. Windthorst verlangte die Rechte der Kirche zurück, vor Allem die Zurücknahme des Erlasses des früheren Kultusministers Falk. Sie verlangen heute weniger, als ihnen vor 1872 zustand; dazu erbittet er des Hauses Mitwirkung. Abg. Stöcker: Seine Parteitheile zwar den Standpunkt Windthorst's confessioneller Schulaufsicht, stimme aber gegen den Antrag.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 27. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm.		
Börse: Schwach.	Cours vom	26. 2.
Ruß.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,70	102,70
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101,70	101,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,70	101,70
Deutscher Reichsanleihe	94,40	94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,50	86,30
Russische Banknoten	218,50	219,—
Deutscher Reichsanleihe	168,80	168,70
Deutsche Reichsanleihe	109,20	109,30
4 pCt. preussische Consols	108,90	108,80
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,80	96,80
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammpr.	113,—	113,—
Produkten-Börse		
Cours vom	26. 2.	27. 2.
Weizen April-Mai	193,50	193,20
Juni-Juli	195,50	195,20
Roggen flauer		
April-Mai	153,50	152,50
Juni-Juli	154,—	153,—
Petroleum loco	23,40	23,40
Rüböl April-Mai	57,—	56,70
Mai-Juni	56,40	56,10
Spiritus 70er loco	33,20	33,—

Danzig, den 26. Februar.  
Weizen: Dehaupt. 700 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 166 M., hellbunt inländ. 150—184 M., hochbunt und glatt inländisch — A Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 143,50, M. Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 147,00  
Roggen: Uneränd. Inländ. 141 M., russ. oder poln. zum Transit — A, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 95,50 M.

Geste: loco große inländisch 123 M., loco Meißel inl. — A.  
Faser: loco inl. 120 M. Erbsen: loco inländisch — A.

Königsberg, 27. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Holz-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)  
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.  
Tendenz: Fest.  
Zufuhr: — Liter.

Loco contingentirt	54,—	M. Geld.
Loco nicht contingentirt	34,25	" Geld.
Februar contingentirt	54,—	" Brief.
Februar nicht contingentirt	34,25	" Brief.

### Königsberger Productenbörse.

	25. Febr. R. Wt.	26. Febr. R. Wt.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	182,10	182,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	137,00	137,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	still.
Hafer, feiner	115,50	115,50	unverändert.
Erbsen, weiße Koch-	128,50	128,50	flau.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	unverändert.
Widern, trockene	173,00	173,00	do.

### Spiritusmarkt.

Danzig, 26. Febr. Spiritus pro 10,000 l loco — Br., — Gd., — bez., pro Februar loco contingentirt 51 1/2, Gd., loco nicht contingentirt 32 1/2, Gd., Berechtigungschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

### Zuckerbericht.

Magdeburg, 26. Februar. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 19,00, Kornzucker excl. 88%, Rendement 18,10. Kornzucker excl. von 75%. Rendement 15,00 M. Sehr fest. — Gem. Raffinade mit Faß 28,50. — Weißl. I. mit Faß 27,25.

### Meteorologische Beobachtungen vom 26. Februar.

Stationen.	Barometer auf 0 m. Meereshöhe, in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius Grad.	Wetter.
Mullaghmore	756	DES	—	2 wolfig
Aberdeen	761	D	—	1 bedeckt
Christianund	764	DNW	—	—1 Schnee
Kopenhagen	754	NDN	—	—3 bedeckt
Stockholm	757	ND	—	—5 bedeckt
Haparanda	765	ND	—	—7 bedeckt
Petersburg	761	DES	—	—9 bedeckt
Moskau	768	SD	—	—13 bedeckt
Cork, Queenstown	754	SD	—	4 bedeckt
Cherbourg	756	SD	—	1 Schnee
Helder	757	ND	—	—1 Schnee
Sydt	756	NDN	—	—3 Schnee
Hamburg	754	NDN	—	—4 Schnee
Swinemünde	751	NDN	—	—1 Schnee
Neufahrwasser	750	DES	—	—2 bedeckt
Wemmel	754	D	—	—3 Schnee
Paris	—	—	—	—
Münster	756	NW	—	—4 Schnee
Karlsruhe	758	ND	—	—11 heiter
Wiesbaden	757	N	—	—6 Schnee
München	756	S	—	—12 Dunst
Chemnitz	757	SW	—	—8 bedeckt
Berlin	753	SW	—	—4 Schnee
Wien	758	still	—	—5 h. bedeckt
Breslau	755	SW	—	—6 bedeckt
Neudorf	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	757	D	—	1 bedeckt

Ueber die der Bitterung. Ein Minimum, vom Mittelmeer kommend, liegt über Nordostdeutschland, ein anderes ist südwestlich von Großbritannien erschienen und scheint südostwärts fortzuziehen. Ueber Centraluropa dauert das kalte, trübe Wetter mit Schneefällen und schwacher Luftbewegung fort. Am kältesten, bis zu minus 13 Grad, ist es in Süddeutschland. — Schneehöhe: Königsberg 26, Neufahrwasser 22, Swinemünde 9, Hamburg 6, Kassel 15, Berlin 20 Ctm.

### Wochenmarktpreise zu Elbing am 27. Februar.

	Weizen ohne Zufuhr.	
Für Roggen	gute	6,00—6,10
" "	mittel	5,80—5,90
" "	geringe	5,60—5,70
" Gerste	gute	4,80—4,90
" "	mittel	4,60—4,70
" "	geringe	4,30—4,40
" Hafer	gute	3,30—3,50
" "	mittel	3,20—3,30
" "	geringe	3,00—3,10
Stroh, Richt- 100 Kil.		4,80—5,00
Heu 100 Kil.		5,40—6,40
Rindfleisch von der Reule 1 Pfd.		0,40—0,45
Bauchfleisch		0,35—0,40
Schweinefleisch		0,40—0,50
Rathfleisch		0,25—0,40
Hammelfleisch		0,40—0,50
geräucherten Speck, hiesiges		0,75—0,80
Schweinechmalz, hiesiges		0,75—0,80
" " ameritanisches		0,56
Butter per Pfund		1,00—1,10
Eier 60 Stück		2,80
Hühner, alte, per Stück		1,10—1,40
Tauben per Paar		0,75—0,80
Zwiebeln per Scheffel		7,00—7,50

### Meteorologisches.

#### Barometerstand.

Elbing, 27. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

Sehr trocken	9
Beständig	6
Schön Wetter	3
Veränderlich	28
Regen und Wind	9
Viel Regen	6
Sturm	3

Wind: D. 0 Gr.

### FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansolchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.



**Für den Arbeiter und die Arbeiterin**, welche sich das tägliche Brod durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennig) dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken à 1 Mark die Schachtel erhältlich und haben sich in all den Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung Mädigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung mit Magendrüsen zc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig, keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Toni Busch-Königsberg mit dem Landwirth H. Hende-Ernst-hof bei Tharau.  
**Geboren:** Stabsarzt Dr. Rudloff-Berlin 1 S. — Wilhelm Ebner-Heinrichswalde 1 T. — Charles Casper-Thorn 1 T. — Emil Thiede-Danzig 1 S. — Lehrer Zielinski-Strasburg 1 T. — Maurermeister Ludwig Trojahn-Königsberg 1 T.  
**Gestorben:** Kgl. Amtsrath Adolf von Kries = Marienwerder, 80 J. — Zimmermeister S. C. Spaller-Bartenstein, 52 J. — Gerichtsreferendar Walter Linden = Braunsberg, 26 J. — Cantorwitwe Henriette Hildebrandt-Eichholz, 76 J. — Frä. Bertha Laue-Insterburg.

**Elbinger Standes-Amt.**  
**Vom 27. Februar.**  
**Geburten:** Schlosser August Volk 1 S. — Schneider Carl Grünau 1 S.  
**Eheschließungen:** Arbeiter Joh. Börsch-Elb. mit Johanna Rabenhorst-Elb. — Schuhmacher Ludwig Hinz-Elb. mit verm. Arbeiter Totschlowski, Johanna, geb. Schulz-Elb.  
**Sterbefälle:** Schuhmachermeister August Wirth, 75 J. — Schuhmachermeister Friedrich Krause, 81 J. — Fuhrmann Friedrich Preuß aus Drewshof, 58 J.

**Stadttheater in Elbing.**  
 Donnerstag, den 28. Februar:  
**E g m o n t.**  
 Ein Trauerspiel in 5 Akten von W. v. Göthe. Musik von L. v. Beethoven.

**Stadttheater in Elbing.**  
 Vorläufige Anzeige.  
 Donnerstag, den 7. März cr.:  
**Gastspiel**  
 des Fräulein  
**Thessa Klinkhammer**  
 vom Berliner Theater.

**Vorträge**  
 zum Besten der Kranken- und Kinder-Pflege in Pangritz-Colonie.  
 Freitag, den 1. März cr.,  
 Abends 6 Uhr,  
 in der Aula der Höheren Töchterhule,  
**Herr Professor Dorr:**  
**„Elbing's Vorgeschichte und Gründung.“**  
 Karten à 1 M., 4 Karten 3 M., bei **S. Bersuch Nachf., R. Nadolny**, und an der Kasse.

**Liedertafel.**  
**Weingrundforst.**  
 Heute, Donnerstag: Schmandwaffeln.  
 Der Fußweg ist geschaufelt.

**„Villa Flora“**  
 ist eröffnet und empfiehlt ihre Räume zur Abhaltung von Hochzeiten, Geburtstagen und sonstigen Festlichkeiten zur gefl. unentgeltlichen Benutzung.  
 Für gute Speisen und Getränke wird stets gesorgt.

**Schulanzeige.**  
 Der neue Kursus in meiner Schule beginnt wieder  
**Montag, den 1. April.**  
**Charlotte Brauser,**  
 kurze Hinterstr. Nr. 7.

**Altstädt. Töchterhule.**  
 Die Anmeldung von Schülerinnen zu dem am 1. April beginnenden neuen Schuljahre bin ich Freitag den 1. und Sonnabend den 2. März in den Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr entgegenzunehmen bereit. Auf die Berücksichtigung später eingehender Meldungen kann nicht mit Bestimmtheit gerechnet werden.  
**Straube.**

**Berichtigung.**  
 In unserer Bekanntmachung vom 23. d. Mts., betreffend die Auslegung des Flurbuches, soll es nicht heißen: während eines „sechsjährigen“, sondern „sechswöchigen Zeitraums“.  
 Elbing, den 26. Februar 1889.  
**Der Magistrat.**

**Strohhiite**  
 zum Waschen und Modernisiren nach den neuesten Facons erbitten baldigst  
**Geschw. Philipp.**

**H. Stadtaus,**  
 Tapezierer,  
 16. Kettenbrunnenstr. 16,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von **Matrassen, Marquisen, Fenster-decorationen, Garnieren von Stickereien** und dgl.  
 Das Umarbeiten von Polstermöbeln und Matrassen wird **gut und billig** ausgeführt.

**3. Auflage.**  
 Wie mache ich **Steuer-Reklamationen?**  
 Anleitung, wie man abzufassen hat:  
 Gewerbesteuer-Grundsteuer-Gebäudesteuer-Klassensteuer-Einkommensteuer- u. s. w. u. s. w.  
 Ein unentgeltlicher Rathgeber und Helfer für jeden Steuerzahler. Preis nur 100 Pf. und wird das Buch gegen Einzahlung des Betrages in Briefmarken franco zugesandt von  
**R. Skrzeczek's Verlag,**  
 Löbau Westpr.

**Muscat . . . . . M. 0,90.**  
**Rothwein . . . . . „ 0,80.**  
**Mosel . . . . . „ 0,80.**  
**Weiss-Portwein „ 1,60.**  
**f. Ungarwein „ 1,30.**  
 pro Flasche exclusive empfiehlt  
**Alfred Gröning,** Kurze Heil. Geiststr. 27.

**Loose zur Geld-Lotterie**  
 für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom **Rothen Kreuz**  
 à 3 Mark  
 (Hauptgewinn 150,000 Mark)  
 sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

**Neue Sendung**  
**Münchn. Augustiner-Bräu,**  
**Kulmbacher Export-Bier,**  
**Schifferdecker Bodobier,**  
 empfangen und empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Gebinden und Flaschen  
**F. W. Abitz.**

**Vorschriftsmäßige**  
**Post-Packet-Adressen**  
 (mit beliebiger Firma bedruckt)  
**1000 Stück für 4 Mk.**  
 Die Post nimmt ohne Druck 5 Mk.  
**H. Gaartz'**  
 Buch- und Accidenz-Druckerei,  
 Elbing.

In bekannter Ausführung und guter vorzüglichster Qualität versendet das **erste und größte**  
**Bettfedern-Lager**  
 von **C. F. Kohnroth, Hamburg**  
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **neue Bettfedern** für 60 Pfg. das Pfd., **sehr gute Sorte** für 1 Mk. 25 Pfg. das Pfd., **prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. und 2 Mk., **prima Halbdaunen hochfein** 2 Mk. 35 Pfg., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mark.  
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt. Umtausch gestattet.

**Bürger-Ressource.**  
**Donnerstag, den 28. Februar, und**  
**Freitag, den 1. März:**  
**Director Robert Soer's**  
**Wiener Volksthümliche Concerte**  
 mit den berühmten  
**Original Wiener Sängern**  
 (10 Damen), darunter bekannte Wiener Schönheiten und die Solistinnen **Marie Werner, Rosa Herzmansky, Therese Sonne u. Clementine Freudmann** in prachtvollen Wiener Typen-Costüm-Gruppen  
 unter Mitwirkung der **Stadtkapelle.**  
**Täglich neues Programm und andere Costüm-Gruppen.**  
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Eintritts-Preise:  
**Im Vorverkauf:** In den Conditoreien der Herren **Maurizio & Co.** und **Thiem:** Nummerirter Sitz Mk. 1,25, Saaleintritt 60 Pf.  
**An der Abendkasse:** Nummerirter Sitz Mk. 1,50, Saaleintritt 80 Pfg., Gallerie 40 Pfg.  
 Programme, Liedertextbücher, Einzel- und Gruppenbilder der Damen sind an der Abendkasse und im Zuschauerraum zu haben.

**Bekanntmachung.**  
 In unserm Prokuren-Register sind zufolge Verfügung vom 21. Februar 1889 an demselben Tage folgende Prokuren gelöst:

Nr. des Prokuren-Registers.	Namen des Prinzipals.	Bezeichnung der Firma und der Nr. im Firmenregister.	Namen des Prokuristen.
17	<b>Johann Friedrich Lieben</b> in Elbing.	<b>J. F. Lieben</b> in Elbing, Nr. 124.	<b>Amandus Lieben</b> in Elbing.
46	<b>Adolf Eduard Kaufmann</b> in Elbing.	<b>A. Kaufmann</b> in Elbing, Nr. 441.	<b>Ernst Dietrich Sander Schrage</b> in Elbing.
52	<b>Max Gütermann</b> in Weingrundforst.	<b>Brauerei Weingrundforst</b> <b>M. Gütermann,</b> Nr. 452.	<b>Emil Gütermann</b> in Weingrundforst.
66	<b>Hermann Rudolf Gustav Behring</b> in Elbing.	<b>H. Behring,</b> Nr. 199.	<b>Anton Lazarowicz</b> in Elbing.
79	<b>Anna Joseph</b> in Elbing.	<b>A. H. Joseph,</b> Nr. 625.	<b>Max Liepmann</b> in Elbing.
85	<b>Renate Klein, geb. Thiessen</b> in Lupushorst.	<b>R. Klein</b> in Elbing, Nr. 666.	<b>Ernst Klein</b> in Elbing.

Elbing, den 21. Februar 1889.  
**Königliches Amts-Gericht.**

**Brauerei Englisch Brunnen.**  
**Montag, den 4. März a. c., Vormittags 11 Uhr,**  
 findet die diesjährige **Ausloosung unserer 4% Hypotheken-Antheilscheine** gemäß § 8 der Festsetzungen in unserm Geschäftslokale Englisch Brunnen Nr. 2 statt.  
**Brauerei Englisch Brunnen.**

**Zur ersten Klasse**  
**der Kgl. Preuss. Kl.-Lotterie**  
 verkaufe ich Antheile:  
 1/4 a 14 Mk., 1/5 a 11,25 Mk., 1/8 a 7 Mk., 1/10 a 5,65 Mk.,  
 1/16 a 3,50 Mk., 1/20 a 2,85 Mk., 1/32 a 1,80 Mk., 1/40 a 1,50 Mk.,  
 1/64 a 1 Mk. und erbitte Bestellung innerhalb 8 Tagen.  
**Richard Schröder,**  
 Berlin W., Martgrafenstr. 46.

**Börsenbericht**  
 der Berliner Wechselbank **Herm. Friedländer & Sommerfeld**  
 Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 26. Februar 1889.  
 Die fremdliche Tendenz erhielt sich auch anfangs der Börse, trat aber später mehr in den Hintergrund, als ein empfindlicher Rückgang auf dem speculativen Montanmarkt eintrat. Da auch auf dem Markt der deutschen Eisenbahnactien weitere Rückgänge stattfanden, erschien die Gesamttendenz des Marktes matt. Dennoch erscheint es nicht angezeigt, eine Wendung der Tendenz constatiren zu wollen, vielmehr wird der heutigen Bewegung ein episodischer Charakter beigegeben werden müssen. Der Rentenmarkt verkehrte lebhaft bei fester Haltung. Von Eisenbahnactien hatten heute Marienburger unter einem stärkeren Angebot zu leiden, während Ostpreußen infolge von Deckungen ihren gestrigen letzten Cours behaupten konnten. Deutsche Fonds waren still aber fest. Der Prämienverkehr war recht belebt.

	Schluss	Casse	Casse
Credit-Actien . . .	170,45	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . . .	109,25
Lombarden . . . .	43,45	do. 3 1/2 pCt. . . . .	103,90
Franzosen . . . . .	107,75	Preuß. 4 pCt. Conj. . .	108,90
Disconto-Comm. . .	242,15	do. 3 1/2 . . . . .	104,40
Deutsche Bank . . .	177,50	Berliner 3 1/2 pCtige Stadt-Obligat. . . . .	103,—
Handels-Antheile . .	185,—	Dtpr. 3 1/2 pCt. Pfdbbr. Westpr. . . . .	101,75
Laurahütte . . . . .	139,50	do. . . . .	101,75
Dortmunder Union-Stamm-Priorit. . . .	101,50	Pomm. . . . .	102,—
Bochumer Gußstahl .	189,75	Pofener . . . . .	101,80
Marienburger . . . .	83,25	Berl. Westf.-Act. . . .	119,50
Ostpreußen . . . . .	99,75	Hilfsbein Weißbier-Brauerei-Actien . . .	—
Mecklenburger . . .	154,50	Pfefferberg-Br.-A. . .	141,—
Mainzer . . . . .	114,65	Königstadt-Br.-Act. . .	163,—
Lübeck-Büchen . . .	177,45	Schultheiß' Br.-A. . . .	294,—
Ital. 5 pCt. Rente . .	96,65	Spandauerberg-Br. Actien . . . . .	172,—
Orient . . . . .	67,75	Germania-Vorz.-A. . .	168,75
Alte Russen . . . . .	102,75	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. . . . .	168,10
Rußf. 80er Anleihe . .	90,65		
Egypt. 4 pCt. Anl. . .	88,85		
Ung. Goldr. 4 pCt. . .	86,50		
Rußische Noten . . .	218,50		

Der **Eisenbahn-Fahrplan**  
 Winter-Ausgabe 1888  
 nebst den **Postanschlüssen**  
 ist zu haben (pro Exemp. 10 Pf.)  
 in der **Expd. der „Altpr. Ztg.“**

**Hypotheken-Darlehen**  
 in beliebiger Höhe, kündbar und unkündbar, mit auch ohne Amortisation, auf städtische und ländliche Grundstücke, bei letzteren auch hinter der Landtschaft, vermittelt zum niedrigsten Zinsfuß  
**Alexander Schultz,**  
 Pr. Stargard.

**IV. Marienburger Geld-Lotterie.**  
**Hauptgewinn:**  
**90,000 Mark.**  
 Ferner Geldgewinne:  
**30,000 Mark, 15,000 Mark,**  
**6000 Mark, 3000 Mark,**  
**1500 Mark zc.**  
**Loose à 3 Mark,**  
 (für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben  
 in der **Expd. dieser Zeitung.**

Für mein **Luch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft**  
 suche ich einen **Gehülfe**  
 zum Eintritt am **1. April d. J.**  
**J. F. Ruhm,**  
 Liegenhof.

Eine leistungsfähige **Buchwaarenfabrik in Stettin** (sehr gute bare Specialitäten) sucht einen tüchtigen und gut eingeführten **Agenten.**  
 Gefl. Adressen unter **R. R. 10** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Offene Stellen**  
 für **Militärämter.**  
**Kassenbote** und **Vollziehungsbeamter**, sowie **Hilfs-Polizeifergeant** in Braunsberg, 550 Mk. baar, 350 Mk. Gehühren, für deren Aufkommen Gewähr nicht geleistet wird.  
**Zweiter Stadtwachtmeister, Executor** und **Schuldner** in Christburg (Kreis Stuhm), 540 Mk. Gehalt und freie Wohnung.

**Nachwächter** bei der Artilleriewerkstatt in Danzig, 720 Mk. jährl. und gefestlicher Wohnungsgelbzuschuß.  
**Zwei Schutzleute** bei dem Polizeipräsidium in Königsberg, je 960 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgelbzuschuß jährlich; während der Probezeit 80 Mk. monatlich.

**Schneider** und **Wärter** bei der Provinzial-Irrenanstalt in Kortau (bei Allenstein), 240 Mk. Gehalt, freie Station 3. Klasse, freie Wäsche und im Falle der Verheirathung 36 Mk. Wohnungsgelddentschädigung und 36 Mk. nicht pensionberechtigte persönliche Zulage pro Jahr.

**Gute Brodstelle!**  
 Krankheitshalber soll in einer an der Bahn liegenden Stadt in Pommern eine seit vielen Jahren in flottem Betriebe sich befindende **Styng-Fabrik**  
 nebst Grundstück, lebendem und todtm Inventar verkauft werden. Außer einem am Hause liegenden Garten gehören noch 20 Morgen Land dazu. Eine tüchtige junge Kraft könnte in dem Grundstück auch noch eine **Bierbrauerei** einrichten, da Brauhaus, Lagerräume u. id. Eis-Keller vorhanden. Offerten unter **H. B. 15** befördert die Expedition der „Altpr. Ztg.“ in Elbing.

Verschiedene neue **Sophas** billig zu verkaufen bei **H. Stadtaus,** Tapezierer, Kettenbrunnenstraße 16.  
**Schutt**  
 kann von meinen **Stablissemens** abgeholt werden.  
**P. Schichal.**

Der **volkstümlichen Concerte** (Donnerstag) Abend ihren Anfang in ausführliche Besprechung der Sängern in den „Gärtiger“